

11. V. 1919

137

Die Lebensmittelmärkte. Der junge Frühling ist noch recht sparsam mit dem, was er uns geben soll. Freitag morgen bot der Naschmarkt ein Bild völliger Debe, gestern, an dem Hauptmarkttag der Woche, war es nicht viel besser. Die langen Reihen der Stände auf dem Großmarkt bleiben zumeist leer und nur hier und da findet man einige Rüben oder Zwiebel und Knoblauch. Selbst dort, wo die Kleinhändler früher Grünwaren in Mengen feilboten, war gestern die Wahl klein. Ein paar Häuptel Salat für 1.40 bis 1.60 Kronen, Kohlsalat für 70 Heller, ein Bündel Radieschen für 80 Heller bis 1.40 Kronen war alles, was man an frischem Gemüse bekommt. Daß die wenigen Blätter von alten aus dem vergangenen Jahre stehen gebliebenen Kohlstauden für den ungeheuerlichen Preis von 1.40 bis 2.50 Kronen nur von Kriegsgewinnern gekauft werden, sollte auch den Aufsichtsbehörden einleuchten. Es ist nicht zu verstehen, wie man es wagen kann, solche Preise zu fordern. Frischer Spinat ist jetzt nirgends zu sehen. Was man an Erbsen zu bieten wagt, ist überraschend. Es gibt da: Löwenzahnblätter, Brennesseln, Bärenlauch, Wiesenunkraut zum Kilogrammpreis von 1 bis 2 Kronen und auch dafür Käufer! Sauertraut für 1.40 Kronen und eingelegte Schnittbohnen für 3.60 Kronen waren der letzte Behelf für diese so dürftige Zeit. Man staunt nur, daß die wenigen Rüben, die man jetzt anbietet, die Hauptnahrung für viele auch noch in dieser Zeit sein können. Es gibt da Karotten für 1.40 bis 2 Kronen, Zuckerrüben für 60 Heller und nur ganz wenige rote Rüben. Sowohl Äpfel als Orangen und Zitronen kommen wieder aus dem Verkehr. Damit bleibt man auf die dürftige Nahrung angewiesen, die man bisher schon satt hat. Durch den so bedeutenden Ausfall an Rindfleisch bleiben jetzt an Samstagen auch auf dem Naschmarkt die meisten Fleischstände geschlossen. Selbst das gefalzene Speckfleisch war gestern dort nicht so reichlich vorhanden als vor einer Woche. In der Fleischhalle beim Zollamt reichten die 13.000 Kilogramm über den Bedarf. Deshalb entfielen dort die Ansammlungen. Man bietet jetzt vereinzelt Rindfleisch für den Kilogrammpreis von 38 Kronen und es findet Käufer, die bloß Haut und Knochen bekommen. Schafffleisch hörte auf, Pferdefleisch wurde sehr selten. Da auch Geflügel und Wild weder für den Bedarf der Massen noch für den der Reichen aufzubringen sind, bleiben die gewässerten Stöck- und Klippische für 8 bis 9 Kronen neben dem amerikanischen Schweinern die wichtigste Nahrung, über die wir jetzt verfügen.